

Konstanzer Workshop on Information Literacy (KWIL)

Eine Außenperspektive

Margarita Stolarova

Wie sich das so für eine Bibliotheksveranstaltung im Zeitalter von open access gehört, sind das Programm des KWIL, die entsprechenden PowerPoint Präsentationen, Kurzlebensläufe der Vortragenden, Teilnehmerlisten und sogar chronologisch geordnete Photos von der Veranstaltung online frei verfügbar. Daher sehe ich meine Aufgabe nicht so sehr darin, inhaltliche Information zu liefern, sondern eher darin, ein Stimmungsbild zu zeichnen, das die Geschichte zu den Photos im Netz erzählt.

Da ich zu spät kam, (9.00 erwies sich an diesem Donnerstag im November als nicht wirklich machbar für mich), verpasste ich die Begrüßungen durch die Prorektorin und die Direktorin. Sie müssen beide kurz gewesen sein, denn um 9.15 definierte Susie Andretta von der London Metropolitan University schon als oberstes Ziel der Informationskompetenzvermittlung, die Befähigung des Lernenden, seinen Informationsbedarf auch in unbekanntem Kontext kompetent befriedigen zu können. Sie selbst schien sich dafür auf mehreren Kontinenten erfolgreich einzusetzen. Das war ein lebendiger, ansteckender Vortrag, der keine Langeweile zuließ, auch wenn er sich eher mit theoretischen und methodischen Grundlagen auseinandersetzte und nur am Rande praktische Beispiele beinhaltete. Die kleine schwarzhäufige Frau machte einer ebenso lebendigen rothaarigen Pat Davitt Maughan aus Kalifornien Platz, das dynamische amerikanische Englisch ersetze das bedächtiger britische Englisch. Obwohl sich die beeindruckende Rednerin aus Berkeley sichtlich bemühte, ihrer deutschsprachigen Zuhörer zuliebe besonders

deutlich und wahrscheinlich etwas langsamer als gewöhnlich zu sprechen, veranstaltete sie ein kleines Vortragsfeuerwerk. Fern der Theorien berichtete sie nun praxisnah und anschaulich von einem Projekt zur Vermittlung von Informationskompetenz für Wissenschaftler als Teil einer größeren Weiterbildungsveranstaltung zur Verbesserung der Lehre. Zwischendurch streute sie kleine Gruppenübungen für die Zuhörer ein. Diese wiederum schienen nur darauf gewartet zu haben, in den Vortrag einbezogen zu werden. Die zwei Vorträge vor der ersten Kaffeepause waren erfrischend, lebendig und engagiert. Die Stimmung schon in der ersten Pause ähnelte sehr der Stimmung einer Klassenfahrt, etwas aufgedreht, fröhlich, erwartungsfroh. Und so blieb sie auch während der ganzen zwei Tage.

Nach der Pause hielt Thomas Hapke von der TU Hamburg seine Vortrag über die Möglichkeiten der IK 2.0 und über die Scheu deutscher Bibliotheken, vom Bücherlagerhaus zum Ort des Lernens und des Lebens zu werden. Dann in schneller Abfolge Purdue University und HTW Chur, bevor es zum gemeinsamen Mittagessen auf K7 ging (lecker und ungewöhnlich festlich: was die Mensa alles kann, wenn sie will!).

Am Nachmittag ging es zunächst um empirische Studien und Evaluationswerkzeuge im Bereich Informationskompetenz, nach der Kaffeepause dann um konkrete Erfahrungen mit Lehrangeboten in Konstanz, Manchester und Oregon, die unterschiedlich fortgeschrittene Benutzergruppen als Adressaten gehabt hatten. Ungebrochen war der Enthusiasmus von Rednern und Zuhörern. Was mich mit am meisten beeindruckte war, dass hier offensichtlich eine Menge Menschen zusammengekomm-

men war, die etwas bewegen wollen: Informationskompetenz hielten sie für lebensnotwendig und suchten eifrig nach den besten Wegen, sie ihren (teilweise unwilligen) Benutzer näher zu bringen. Lustigerweise schien es so zu sein, dass die meisten Benutzer auch wenig bis nichts von ihrer eigenen Unwissenheit zu wissen schienen, oder wie es mal ein Dichter gesagt hat: "...der Mensch ohne Musik ist ein armer Bettler, der nicht ein Mal weiß, dass er arm ist, denn die Erkenntnis, dass Musik, ein großes Reichtum ist, wird erst durch Spielen und Hören erlangt." (V. Petrov, 1986). So ähnlich schien es sich mit der Informationskompetenz auch zu verhalten.

Ein beeindruckendes Beispiel dafür, wie unwissend (Informations-)Arme zum Reichtum geführt werden können lieferte am zweiten Morgen Debbie Boden vom Imperial College in London. Sie berichtete über die Einführung eines e-learning Tutorials (Post-doc Information Literacy Online Tutorial: PILOT) für Wissenschaftler, das mit viel Aufwand (inklusive schicke Werbegeschenke, die sie auch für die KWIL Teilnehmer mitgebracht hatte) ins Leben gerufen wurde. Ein aufwendig spielähnlich gestaltetes Selbstlernprogramm wurde entwickelt, das den fortgeschrittenen Benutzer an Feinheiten und Neuentwicklungen im Bereich Information heranführt. Im Anschluss daran wurde von EconDesk, RefWorks und google mini berichtet. Die letzte halbe Stunde gehörte Sheila Webber aus Sheffield, die sich gemeinsam mit ihrer Second Life Heldin Sheila Yoshikawa in Real Life und in Second Life für die Verbesserung beider Welten durch Informationskompetenz einsetzt. Dieser letzte Vortrag verdeutlichte noch ein Mal, wie viel Innovationspotential in dem Thema Informationskompetenz steckt.